

Hermann Schmidt
hermann.schmidt@uni-ulm.de
Matrikelnummer: 902067



Seminar: Das psychotherapeutische Erstgespräch

Seminarleiter: Prof. Dr. Horst Kächele

Wintersemester 2016/2017

Das psychotherapeutische Erstgespräch mit Gordon Gekko



Abb. 1

vorgelegt am 29.03.2017

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Das Erstgespräch mit dem Therapeuten.....	4
Überlegungen des Therapeuten	7
Quellen	9

Einleitung

Der Spielfilm Wall Street von Regisseur Oliver Stone hatte seine Premiere im Jahre 1987. Als Inspiration für den Spielfilm dienten die beiden Wallstreet-Millionäre Ivan Boesky und Carl Icahn. Boesky und Icahn wurden in den 1980er Jahren Insidergeschäfte an der Wall Street nachgesagt, wobei Boesky sogar dafür verurteilt wurde. Sie waren zu der Zeit Prototypen für die sogenannte Corporate Raider (auf Deutsch: Unternehmensplünderer). Sie kauften Unternehmen auf und veräußerten diese gewinnbringend weiter. Eine oft genutzte Methode war die Zerschlagung der Unternehmen und der Verkauf von einzelnen Teilen. Die zugrundeliegende Idee war, dass die Unternehmensteile einen höheren Wert aufweisen als das Unternehmen in Gänze. Die Entlassung von Mitarbeitern wurde hierbei mutwillig in Kauf genommen.

Der Film Wallstreet erzählt die Geschichte von Bud Fox, einem jungen, aufstrebenden Börsenmakler, der durch den Kontakt mit dem Finanzinvestor Gordon Gekko immer tiefer in illegale Insidergeschäfte an der Wall Street gerät.

Aufgrund des starken Karrieredrangs und dem Willen alles dafür zu tun, fühlt sich Bud Fox zu dem erfolgreichen Finanzinvestor Gordon Gekko hingezogen. Gekko nutzt diesen Umstand und nimmt Fox als seinen Lehrling auf. Er verrät ihm, dass der Erfolg seiner Unternehmungen vor allem in der Beschaffung von illegalen Insiderinformationen liegt. Gekko verspricht Fox, dass er ihn zu einem reichen Mann machen würde, wenn dieser für ihn arbeite. Dieses Versprechen geht zunächst auf und beide profitieren von ihrer Zusammenarbeit. Im Verlauf des Filmes bekommt es Fox aber mit Schuldgefühlen zu tun, als er erfährt, dass Gekko das Flugunternehmen, in dem der Vater von Fox arbeitet, aufkaufen will. Gekkos anschließender Plan ist, die Hälfte der Beschäftigten zu entlassen. Fox vereitelt mit großem Aufwand diesen Plan. Als Rache liefert Gekko jedoch Fox dem FBI aus, die ihn darauffolgend wegen Insidergeschäften anklagen. Fox kooperiert allerdings mit dem FBI. Er soll nun dabei helfen Gekko wegen Insidergeschäften zu überführen.

In der letzten Szene kommt es zu einer letzten Aussprache zwischen Gekko und Fox. Es gelingt Fox im Verlauf des Gespräches, belastende Informationen von Gekko zu entlocken und aufzuzeichnen, sodass dieser ebenfalls angeklagt werden kann.

Die Seminararbeit behandelt die Person des Gordon Gekko. Er ist einer der Hauptcharaktere in dem Spielfilm Wall Street. Gekko ist der Prototyp des gierigen

Investmentbankers und weist sowohl narzisstische, als auch antisoziale Züge auf. Dieser Umstand und der Verlauf der Geschichte, in der sich Gekko am Ende mit einer Gefängnisstrafe auseinandersetzen muss, machen ihn zu einer interessanten Person für ein psychotherapeutisches Erstgespräch.

Das Erstgespräch mit dem Therapeuten

Nachdem Bud Fox mit dem FBI kooperiert hatte und Gordon Gekko der Prozess gemacht wurde, erhielt Gekko eine langjährige Gefängnisstrafe. Eine Auflage des Richters war es, dass Gekko sich im Verlauf seines Gefängnisaufenthaltes einer Psychotherapie unterziehen muss.

Gekko betritt ruhig den Raum, seine Mundwinkel verraten, dass er nicht sonderlich begeistert von dem Umstand ist, dass er hier sein muss. Nach einer kurzen Musterung des Therapeuten setzt er sich auf den Stuhl, den der Therapeut ihm anbietet.

Therapeut: Guten Tag Herr Gekko, wie geht es Ihnen heute?

Gekko: Na wie soll es mir wohl gehen, vor einer Woche saß ich noch in meinem Penthouse Apartment und aß Hummer mit den wichtigsten Leuten von New York und jetzt sitze ich hier bei einem zweitklassigen Therapeuten, der über die Dauer meines Aufenthaltes hier entscheidet. *(verdreh die Augen und schaut danach demonstrativ aus dem Fenster)*

Therapeut: Herr Gekko, Sie müssen nicht gleich beleidigend werden. Außerdem gebe ich lediglich eine Empfehlung ab, ob Sie nach der Entlassung wieder in ihre alten Verhaltensmuster zurückfallen könnten. Aber das hat noch Zeit, lassen Sie uns doch darüber reden, weshalb der Richter Sie zu mir geschickt hat.

Gekko: Ach dieser Heuchler, er redete irgendwas von antisozialem Verhalten. Ich kann das nicht nachvollziehen. Nur weil ich mehr Geld verdiene als er und mit hübscheren Frauen schlafe. Außerdem spende ich doch für wohltätige Zwecke. *(lacht spöttisch)*

Therapeut: Herr Gekko, lassen Sie uns doch ernst bleiben. Es hat bestimmt einen Grund, weshalb der Richter Sie mit dieser Begründung zu mir geschickt hat.

Gekko: Okay, wenn ich schon Zeit mit Ihnen verbringen muss, dann können wir diese auch nutzen. Ich wurde wegen Insidergeschäften an der Börse verurteilt.

Therapeut: Was genau bedeutet das?

Gekko: Ich habe mir illegal Informationen über Unternehmen verschafft und Sie dann genutzt um an der Börse Geld damit zu verdienen. Alle erfolgreichen Investmentbanker machen das! Nur die Dummen halten sich an die Regeln!

Therapeut: Ah ich verstehe. Wann haben Sie denn damit angefangen?

Gekko: Ich habe zunächst für eine große Investmentbank gearbeitet. Es hat mir dort echt gut gefallen, aber mein Vorgesetzter war ein echter Waschlappen. Jedes Mal, wenn man mit Risiko viel Geld verdienen konnte, ließ er die Chance sausen. Nach zwei Jahren gründete ich dann eine eigene Firma. Mir war direkt bewusst, dass Informationen der Schlüssel für ein erfolgreiches Geschäft waren.

Therapeut: Wie haben Sie sich denn gefühlt, als Sie das erste Mal auf diese Art und Weise Ihr Geld verdient haben?

Gekko: Es war phänomenal! Während die anderen Verluste machten, hatte ich gerade einen zweistelligen Millionenbetrag verdient.

Therapeut: Hatten Sie denn keine moralischen Bedenken?

Gekko: Wieso sollte ich? Nur weil die Anderen nicht den Mut hatten die Initiative zu ergreifen.

Therapeut: Waren Sie denn schon mal in psychotherapeutischer Behandlung?

Gekko: Wieso sollte ich? Ich habe doch keine Probleme! (*schaut verwundert*)

Therapeut: Mal eine andere Frage. Hatten Sie in ihrer Kindheit bereits einmal ein Problem mit dem Gesetz?

Gekko: Wenn ich ehrlich bin, hatte ich öfter mal eine Streitigkeit mit dem Nachbarsjungen, aber er hatte es verdient. Da stand dann einmal der Streifenwagen vor unserer Haustür, da ich dem Jungen die Nase gebrochen habe.

Therapeut: Weshalb denn das?

Gekko: Ach ich weiß es nicht mehr, allein sein Auftreten hat mich wütend gemacht. Vielleicht war es auch seine Jacke. Unsere Familie hatte nicht viel Geld und ich konnte mir nicht viel leisten.

Therapeut: War die finanzielle Situation für Sie denn belastend?

Gekko: Ja, es hat mich wütend gemacht. Mir war klar, dass ich dies so schnell wie möglich ändern wollte und alles dafür tun würde.

Therapeut: Auch das Gesetz brechen?

Gekko: Zu dem Zeitpunkt hatte ich noch keinen Plan, wie ich dieses Ziel erreichen könnte.

Therapeut: Wie war denn Ihr Verhältnis zu Ihren Eltern?

Gekko: Zu meinem Vater hatte ich gar kein Verhältnis. Dieser Nichtsnutz hatte mich und meine Mutter früh verlassen. Etwa als ich fünf Jahre alt war. Mein Stiefvater war aber auch nicht besser. Ich glaube für Ihn war ich nur Ballast. *(schaut mit leerem Blick an die Wand)*

Therapeut: Und zu Ihrer Mutter?

Gekko: Es war in Ordnung, darüber will ich aber jetzt nicht reden.

Therapeut: Okay, wir können dieses Thema irgendwann später wieder aufgreifen. Wie war denn Ihre Schulzeit?

Gekko: Wenn ich mal da war, hatte ich oft Langeweile. Mit den anderen Mitschülern konnte ich nicht viel anfangen. Wenn ich aber etwas von Ihnen gebraucht hatte, so hatte ich meine Wege.

Therapeut: Sie haben also oft die Schule geschwänzt?

Gekko: Ab und zu vielleicht. Aber mir war früh klar, dass ich nur mit einem guten Abschluss in die Kreise komme, in denen ich viel Geld verdienen kann.

Therapeut: Das ist ja zunächst Mal kein keine schlechte Einstellung. Was wollten Sie denn mit dem vielen Geld tun?

Gekko: Geld ist Macht. Mit Geld kann man alles und jeden kaufen. Je mehr Geld ein Mensch hat, desto höher ist seine Stellung in der Gesellschaft. Das war mein Antrieb! Aber das werden Sie nie verstehen. *(grinst)*

Therapeut: Ist das auch der Grund, weshalb Sie illegale Geschäfte tätigten?

Gekko: Ja natürlich, dadurch wurde ich zu einem der reichsten Männer New Yorks!

Therapeut: Sie haben laut meiner Akte einen Abschluss von der Yale Universität, wäre es denn nicht auch mit legalen Mitteln möglich gewesen dieses Ziel zu erreichen?

Gekko: Was legal oder illegal ist entscheiden doch auch nur irgendwelche Heuchler. Ich tat nur was in meinen Möglichkeiten stand.

Therapeut: Ich verstehe. Sie sprachen am Anfang von den vielen Frauen mit denen Sie geschlafen haben. Gab es denn in Ihrem Leben eine längere Beziehung?

Gekko: Nein, in letzter Zeit nicht. Ich arbeitete rund um die Uhr und da blieb wenig Zeit für längere Beziehungen. Ich habe aber ein Kind mit meiner Exfrau, das sah ich ab und zu, wenn ich am Wochenende Zeit hatte.

Therapeut: Wie war denn Ihre Beziehung zu Ihrer Exfrau?

Gekko: Am Anfang war alles gut. Doch irgendwann trennten sich unsere Wege. Sie warf mir vor immer nur ans Geschäft zu denken und sie emotional zu vernachlässigen. Meiner Meinung nach hat sie mich aber nur wegen dem Geld geheiratet. *(schüttelt den Kopf)*

Therapeut: Wie kommen Sie zu solch einem Gedanken?

Gekko: Ist es denn nicht alles, was Frauen wollen? Wenn du Geld hast, dann bist du beliebt. Und ich hatte viel Geld.

Therapeut: Glauben Sie nicht an die bedingungslose Liebe?

Gekko: Ach Liebe ist doch nur was für Waschlappen.

Therapeut: Das können Sie doch nicht so pauschalisieren, Herr Gekko. Hatten Sie denn nicht das Gefühl von Ihrer Mutter geliebt zu werden?

Gekko: *(scheint sichtlich irritiert von dieser Frage)* Hätte sie mich geliebt, so hätte sie nicht meinen Stiefvater geheiratet!

Therapeut: Für mich klingt das so, als ob ihre Beziehung belastet war.

Gekko: Ja wir hatten unserer Meinungsverschiedenheiten. Aber ich will nicht darüber reden. *(schweigt)*

Therapeut: Okay Herr Gekko, unsere Zeit neigt sich heute auch dem Ende. Haben Sie mir eventuell noch etwas zu sagen?

Gekko: *(mustert den Therapeuten)* Kaufen Sie sich bis zum nächsten Mal anständige Schuhe! *(lacht)*

Überlegungen des Therapeuten

Herr Gekko machte auf mich einen verschlossenen Eindruck. Sein Auftreten mir gegenüber war sehr dominant und zum Teil auch von Aggressivität geprägt. Der Umstand, dass er nicht freiwillig bei mir war, trug ebenfalls nicht zu einer Entspannung der Situation bei. Ich hatte während des ganzen Gespräches das Gefühl, dass Herr Gekko sichtlich gereizt war. Auf persönliche Fragen antwortete er nur sehr oberflächlich. Sein abwertender Ton gegenüber mir könnte als ein Indiz für Narzissmus aufgefasst werden.

Angesprochen auf seine illegalen Geschäfte, reagierte Herr Gekko mit Unverständnis. Er schob jegliche Verantwortung von sich und begründete dies mit dem Argument, dass es alle so handhaben. Dies lässt darauf schließen, dass es Herr Gekko schwerfällt, Schuldgefühle zu

entwickeln. Ihm scheint es gleichgültig, ob er anderen Menschen oder der Gesellschaft dadurch einen Schaden zugefügt hat. Dieser Umstand lässt auf Gefühlskälte und ein fehlendes Einfühlungsvermögen schließen.

Angesprochen auf seine Kindheit wird deutlich, dass bereits früh ein Hang zu aggressivem und antisozialen Verhalten vorhanden war. Auch hier fehlt es Herr Gekko an jeglicher Einsicht für sein falsches Verhalten. In Bezug auf seine familiäre Situation wird für mich erkennbar, dass Herr Gekko keine leichte Kindheit hatte. Herr Gekko fehlte eine männliche Bezugsperson, die als ein gutes Vorbild dienen konnte. Die Beziehung zu seiner Mutter war ebenfalls von Konflikten geprägt. Der Versuch diesen Konflikt näher zu beleuchten wurde jedoch von Herrn Gekko geblockt. Dies lässt darauf schließen, dass Herr Gekko diesen Konflikt noch nicht verarbeitet hat und er ihn unterbewusst noch sehr belastet. Hier könnte man in weiteren Sitzungen versuchen einen Ansatzpunkt zu finden.

Als Herr Gekko über seine Schulzeit redete, wird deutlich, dass er nicht viele Freunde hatte. Für ihn waren die Mitschüler nur ein Mittel zum Zweck, wenn er etwas gebraucht hatte. Herr Gekko fällt es schwer emotionale Beziehungen einzugehen und er sieht Mitmenschen nur als Instrumente an, um seine Ziele zu erreichen. Die Unfähigkeit Bindungen mit Mitmenschen einzugehen ist oft ein Indiz für eine antisoziale Persönlichkeitsstörung.

Angesprochen auf sein Liebesleben wird dieses Muster noch deutlicher. Herr Gekko ist geschieden und hatte seit längerer Zeit keine feste Beziehung. Angesprochen auf den Grund der Trennung gibt er wiederum an nicht der Schuldige zu sein. Diese vordergründige und oberflächliche Erklärung lässt mich davon ausgehen, dass Herr Gekko über inakkurate Selbstreflektion verfügt. Die Schuld für seine jetzige Situation sieht er nicht bei sich selbst, sondern bei der Gesellschaft. Auch nennt er das Kind, dass er mit seiner Exfrau hat, nicht beim Namen. Dies deutet auf das Fehlen einer emotionalen Bindung zu seinem Kind hin.

Abschließend teile ich die Einschätzung des Richters, dass Herr Gekko an einer antisozialen Persönlichkeitsstörung leiden könnte. Um dies jedoch differenzierter zu betrachten, müssen noch weitere Sitzungen stattfinden. Im Gespräch mit Herr Gekko wurde für mich aber auch deutlich, dass sein Verhalten seinen Ursprung in seiner schweren Kindheit haben könnte. Dieser Umstand lässt mich auch Mitleid mit Herr Gekko empfinden. Das Fehlen einer moralischen Instanz in der Kindheit begünstigt das Entstehen von antisozialem Verhalten. Der Therapieerfolg wird maßgeblich davon beeinflusst werden, ob Herr Gekko es schafft akkurat über seine Taten zu reflektieren und zu der Erkenntnis gelangt, dass sein Verhalten falsch war.

Quellen

Wall Street. Reg. William Oliver Stone, 20th Century Fox, 1987.

Abb. 1: http://wallstreet.wikia.com/wiki/Gordon_Gekko?file=Wall-street.jpg